

Der Hanf Medizin



In der traditionellen chinesischen Medizin ist die heilende Wirkung der Hanfpflanze seit etwa **2700 v.Chr.** bekannt. So war es der chinesische Kaiser Shen Nung, der das Cannabisharz im ältesten bekannten Heilpflanzenkompendium als Heilmittel empfahl. Es soll bei Verstopfung, Menstruationsbeschwerden, Gicht, Malaria und Rheumatismus geholfen haben.



Kaiser Shen Nung und ein Ausschnitt aus dem Heilpflanzenbuch, in dem 365 Arzneien enthalten sind

In Europa gelangte Hanf als Heilpflanze zu Zeiten Karls des Großen (*747; †814) zu nennenswertem Ruhm. Zunächst den Mönchen vorbehalten, wurde Hanf 200 Jahre später von der breiten Bevölkerung sehr geschätzt.

Die Benediktinerin Hildegard von Bingen (*1098; †1179) züchtete in ihrem „Kräutergarten den Cannabis“ und empfahl diese Pflanze bei Übelkeit und Magenschmerzen.



Hildegard von Bingen

Über die Cannabispflanze soll sie gesagt haben:

„Wer im Kopfe krank ist und ein leeres Gehirn hat und Hanf isst, dem bereitet dies etwas Schmerz im Kopf. Jenem aber, der einen gesunden Kopf und ein volles Gehirn hat, dem schadet er nicht.“

(Hildegard v. Bingen in: Broeckers, 2002)

Für das **12. und 13.Jh.** ist belegt, dass Hanf erstmals in der indischen Medizin (Ayurveda) Anwendung fand. Im gesamten Orient war die Pflanze bereits vorher bekannt und wurde dort als Heilmittel genutzt.

Die Assyrer verwendeten die ganze Pflanze, z.B. um durch Aufkochen einen Sud für einen Klistier (Einlauf) herzustellen und diesen bei Leibschmerzen zu verabreichen. Die Samen sollen zur Unterdrückung „böser Geister“ zum Einsatz gekommen sein, also vermutlich bei Depressionen und Ängsten.

Wurden die zum Teil geheimen Rezepturen stets mündlich überliefert, finden sich im **16.Jahrhundert** erstmals auch schriftliche Abhandlungen in Kräuterbüchern. Es werden heilende Wirkungen bei rheumatischen und bronchialen Erkrankungen beschrieben.

Mitte des **19.Jahrhunderts** beschrieb der irische Cannabis-Pionier O'Shaugnessy in einer Veröffentlichung eine „bemerkenswerte Appetitzunahme“, bei all jenen Patienten, die er mit einer Cannabistinktur behandelt hatte.



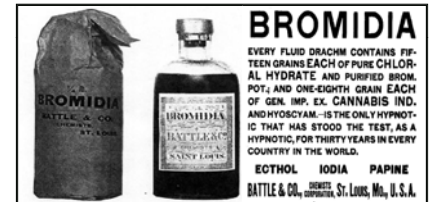
Werbung für ein auf Cannabis basierendes Heilmittel um 1900

Ende des **19.Jahrhunderts** kamen Schmerztabletten, auf Basis in Cannabis enthaltener Wirkstoffe, auf den Markt. Sie wurden bei Asthma, Lungenleiden und Schlafstörungen sowie bei Migräne, Neuralgie und epilepsieähnlichen Krämpfen verschrieben.



Marinol als begleitendes Medikament in der HIV- und Krebstherapie

In Amerika war Marihuana bis **1898** das am häufigsten benutzte Schmerzmittel, bis es durch Aspirin abgelöst wurde. Besonders beliebt war das Mittel „Bromidia“ bei Schlafstörungen.



Bromidia enthielt Cannabis, Bilsenkrautextrakt, Kaliumbromid und Chloralhydrat

Ehe Cannabispräparate Mitte des **20.Jahrhunderts** verboten wurden, hatten bereits synthetisch hergestellte Arzneien den Markt soweit erobert, dass auf die natürlichen Wirkstoffe des Hanfs verzichtet werden konnte.

Anwendungsbereiche

Appetitlosigkeit und Abmagerung

z.B. appetitanregende Wirkung bei Aids-/Krebspatienten

Schmerzen

z.B. bei Gliederschmerzen, Migräne oder zu allgemeinen Schmerzlinderung

Übelkeit und Erbrechen

z.B. in der Selbsttherapie bei Aids und Hepatitis C

Spastiken

z.B. bei Spastiken im Rahmen der Multiplen Sklerose sowie bei Zittern und Koordinationsstörungen

Epilepsie

zur Verbesserung der Kontrolle über Krampfanfälle

Glaukome

zur Minderung des Augeninnendrucks ohne Nebenwirkungen auf Blutdruck und Stimmung

Asthma

z.B. bronchienweiternde Wirkung durch Inhalation

Bewegungsstörungen

z.B. Behandlung bei Patienten mit Tourette-Syndrom

Depressionen

allgemein stimmungsaufhellende Wirkung

Entzugssymptome

z.B. bei der Behandlung von Opiat- bzw. Alkoholabhängigkeit; hier: Ausstiegsdroge

Neurodermitis

positive Wirkung durch Einnahme von Gamma-Linolen-Säure

Morbus Chron

Linderung bei unheilbarem entzündlichen Darmtrakt

Bildnachweis:
<http://www.nlm.nih.gov/exhibition/chinesemedicine/images/021c und 027c.jpg>
<http://www.mscedu/~mdl/geresources/frauen/hbingen.htm>
<http://www.anticannabisbook.com/chap18/BromidiaAmJMedSci.gif>
<http://www.legalisieren.at/files/marinol.jpg>
 Broeckers, Mathias, "Cannabis", AT Verlag Aarau CH, 2002, S. 139

Quellen:
<http://www.cannabislegal.de/cannabisinfo/medizin.htm>
<http://www.hanfheil.de/artikel/>
<http://www.nlm.nih.gov/exhibition/chinesemedicine/books.html>
<http://www.grow.de/Archiv/Magazine/03-04/medizin/medizin.htm>

Literatur:
 Knoller, Rasso und Mai, Dr. med. Bernd, "Hasch & Hanf im Klartext: Die Rückkehr des Unkrauts", Hrsg. von der Stiftung für Gesundheit Hamburg, Ratgeber - Verlag, 1996
 Broeckers, Mathias, "Cannabis", AT Verlag Aarau CH, 2002